

Zwischen Perfektion und Anarchie

Junges Theater Biel «D'Zäller Wiehnacht» im Stadttheater wird bunt – sehr bunt: Ein Singspiel mit Gehörlosen, Profis, Laien, alt, jung und mit Kostümen, welche die Darsteller mitentwerfen durften.

Clara Gauthey

Ob sie nun normalerweise auf Bosnisch, Englisch, Schweizerdeutsch oder Französisch kommunizieren – in einer Szene sind die Darsteller des musikalischen Krippenspiels «D'Zäller Wiehnacht» sozusagen stumm vereint. Die Hirten auf dem Felde wollen sich gerade darüber austauschen, was sie «däm chliine Herr, fiine Herr Heiland» alles mitbringen können als Geburtsgeschenk. Ein Schäfchen, klar. Aber vielleicht auch Schuhe, ein Kätzchen, ein Kissen? Das Lied «Es Schöfli tuen em bringe» aus Paul Burkhardts Singspiel erhält in der Version von Isabelle Freymond vom Jungen Theater Biel Untertitel in Gebärdensprache.

Crash-Kurs in Gebärdensprache

Die Schülerin Jella Feller hat sich in dieser Probe kurzerhand auf einen Stuhl gestellt, um die Zeichensprache, welche das Lied begleitet, noch einmal für die anderen vorzumachen. «Däm chliine Herr» – Hand gen Boden strecken, zwecks Verbildlichung der Kleinheit, «fiine Herr» – den Handrücken mit der anderen Hand sanft streicheln, «Heiiland» – sie faltet die Hände wie zum Gebet mit angedeuteter Verbeugung. «Mi säuber tuen ihm bringe» – die Handflächen nach oben zeigend präsentieren alle ein imaginäres Geschenk. «U tue es Loblied singe» – beide Hände dirigieren mit einem erhobenen Finger in der Luft. Dazu ertönt das leise Klavierspiel des musikalischen Leiters Francis Benichou

«Sie bringen oft eine authentische, anarchische, spontane Freude mit.»

Michael Elber,
Leitung Ensemble Inklusiv,
Gründer des Behindertentheaters Hora

und seine Anmerkung «Text, Text, Text», welche die Darsteller zu deutlicherer Artikulation nötigen soll. Jellas kleiner Bruder Shoan, der beinahe ganz stumm ist, aber Hören kann, ist ebenfalls im Team der kleinen, ganz kleinen und erwachsenen Darsteller mit und ohne Behinderungen.

«Trinke Wy u Moscht u Bier»

35 Mitwirkende sind es, welche bei diesem Weihnachtsspiel der besonderen Art dabei sind. Unter der Regie der Schauspielerin Isabelle Freymond und der musikalischen Leitung des Dirigenten Francis Benichou treffen sich Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund dabei zu einer festlichen, fröhlichen Bühnenfeier. «Jawoll!», möchte man sagen. Oder doch eher laut und mit viel Elan hineinschreien, so wie das einer der Darsteller im Lied «Mir heis glatt bim König Herodes» tut, während die anderen mit Inbrunst tanzen und ohrwurmtauglich schmetterten: «Einen Lärm vollführen wir, trinken Most und Sirup hier» – statt des ursprünglichen «trinke Wy u Moscht u Bier!» – also völlig politisch korrekt auch für Minderjährige. Und König Herodes, einer der Kleinsten, erfreut sich enorm an seiner Herrscherrolle, die ihm alle anderen vollauf zu gönnen scheinen.

Der stimmungsvollen Produktion des Jungen Theaters Biel sollen weitere Projekte ähnlicher Art folgen. Es ist nicht nur das Miteinander von Sprachen, Altersgruppen, von Profisängerinnen und Primarschülern ein Thema. Die einzelnen Spieler und Spielerinnen sind auch aufgerufen, zu musizieren, zu schauspielern und zu improvisieren. Sie durften die Einleitung des Stückes mitschreiben, auf Betreiben der Kostümbildnerin Dorothee Scheiffarth haben sie ausserdem ihre eigene



Hoch hinaus geht es in dieser Probe zur «Zäller Wiehnacht» für Jella Feller (oben), Brigitte Jakob (rechts) hält sie gerade noch so an den Füssen fest.

FLORIAN DÜRHAMMER/ZVG

Bühnenkluft mitgestaltet und aufgezeichnet.

Kostüme als Ausdruck der Vielfalt

Und so hat die kindliche Phantasie gerade in den Engelskostümen ihren ureigenen, fast ironischen und doch faszinierenden Ausdruck gefunden. Die pappschablonenartigen, weissen Flügel mit bunten Farbeinfassungen sind so divers wie jene, die sie tragen, denn Flügel sind eben nicht gleich Flügel und können ganz unterschiedliche Gestalt annehmen. Und auch

die herrlich pompösen Tüllröcke der «Hofdamen» des Königs Herodes sind auf Betreiben der «Damen» hin entstanden, und werden mit bonbonfarbenen, barocken Perrücken gekrönt. Dazu kommt jede Menge Samt-, Gold- und Glitzerkram. Ein wallendes XXL-Blümchenkleid umhüllt das dreieinige Engelswesen Gabriel, in dem die drei Studentinnen des Schweizer Opernstudios stecken: Katarina Brenčić, Judith Dürr und Marlena Thiele. Sie haben sichtlich Freude, ihr Können im Rahmen dieses einfachen und

zugleich komplexen Singspiels zu präsentieren, aus dem ihre Gesangeskunst klar hervorsticht, allerdings ohne die übrigen Sänger an die Wand zu spielen.

Maximaler Geist der Weihnacht

Zwei Kinder mit Down-Syndrom stehen auf der Bühne, eines davon braucht Einzel-Betreuung (durch Schauspieler Olivier Tilleux) und verständigt sich nur in Gebärdensprache, dazu kommen ein Mann und eine Frau aus der Stiftung Dammweg in Biel und ein stummes Kind mit einer Gehbehinderung. Betreut und ins Stück integriert hat sie Michael Elber, der ehemalige Leiter des Behindertentheaters Hora in Zürich, der über 30 Produktionen mit Behinderten machte. «Ich habe versucht, diese oft zurückhaltenden Menschen zu vertreten, da sie kaum selber ihre verborgenen Talente fürs Theater einschätzen können.»

Elber vermittelte dabei zwischen dem Perfektionsanspruch der musikalischen Leitung und der «oft authentischen, anarchischen, spontanen Freude (seiner) Schauspieler und Schauspielerinnen.» Mit dem Gebärdensprachen-Lied erhalten selbst Stumme eine «Stimme» im Klangkörper. Was aber noch wichtiger ist: Dieses Weihnachtsspiel ist eines für alle, für Gläubige und weniger Gläubige, für diese und jene und alle. Die Stimmung ist gut, der Funke springt über und die Party kann beginnen – «jawoll!»

Aufführungsdaten und Mitwirkende

• **Paul Burkhardts** Krippenspiel «D'Zäller Wiehnacht» (1960)
• **Musikalische Leitung:** Francis Benichou; **Inszenierung:** Isabelle Freymond, **Leitung Ensemble Inklusiv:** Michael Elber, **Bühne:** Marc Calame, **Kostüme:** Dorothee Scheiffarth
• **Aufführungen in Biel:** Freitag, 15. November, 18 Uhr (Premiere), Samstag, 16. November, 15 Uhr, Sonntag, 17. November, 15 Uhr, weitere Vorstellungen bis am 1. Dezember; Spezialvorstellung «Chlouser» am Dienstag, 10. Dezember, 17 Uhr am Bieler Chlouser, Altstadt
• **Darstellerinnen und Darsteller** mit und ohne Beeinträchtigung: Gwenael Babey, Marcel Bigler, Basile Bräm, Joaquin Carrisi, Aaron De Pellegrin, Nala

Dougoud-Bucher, Servane Dubach, Shoan Feller, Jella Feller, Vivienne Gschwend, Eleni Hilber, Johanna Hilber, Max Hoeres, Meret Hofmann, Tilla Hofmann, Brigitte Jakob, Josephine Kaufmann, Andre Kybuz, Jana Kyburz, Leon Kybuz, Fatou-Ella Mangassouba, Valeria Muñoz, Melissa Mutti, Charlotte Noth, Gioia Patwa, Fiona Querimi, Lynn Sprunger, Lina Steidle, Elouan Unterassner, Noé Unterassner, Kaya Zurbrügg, Olivier Tilleux
• **Studierende des Schweizer Opernstudios:** Katarina Brenčić, Judith Dürr, Marlena Thiele
• **Dauer:** ca. 65 Minuten, empfohlen ab 6 Jahren, **Tickets:** zwischen 15 und 30 Franken *gau*

Zäller Wiehnacht

Kribbelig und mit viel Vorfreude warteten die Kinder und Jugendlichen (Darstellerinnen und Darsteller mit und ohne Beein-

trächtigung) vom Jungen Theater Biel auf die Aufführungen von «Zäller Wiehnacht» im Theater Biel und im Stadttheater Solo-

thurn. Als Maria und Josef, Herodes oder seine Gemahlin, als Gastwirt, Kriegsmi-
nister, Engel Gabriel und in vielen ande-
ren Rollen, werden sie das Einstudierte
präsentieren. «Zäller Wiehnacht» weckt
bei Erwachsenen Kindheitserinnerungen
und findet gleichzeitig bei der heutigen
Jugend Anklang. Dadurch, dass die Weih-
nachtsgeschichte nicht bloss nachgespielt,
sondern reflektiert und auf ihre Aktualität
untersucht wird, wirkt Burkhardts Stück bis
heute modern und unverbraucht. Ganze
Generationen sind mit dem «Schtärn vo
Bethlehem» aufgewachsen.

Das im Zürcher Dialekt geschriebene
Krippenspiel wurde 1960 im Tösstaler Dorf
Zell erstmals aufgeführt. In jenem Ort, in
dem der bekannte Schweizer Komponist
Paul Burkhard (1911–1977) die letzten
Lebensjahre verbrachte. Burkhard wurde
vor allem mit seinen musikalischen Lust-
spielen «Der schwarze Hecht» und «Die
kleinen Niederdorfoper» wie auch mit
der Operette «Das Feuerwerk» berühmt.
Populäre Interpreten haben einzelne
Lieder zu Evergreens gemacht: Lilli Palmer
und Lys Assia machten «O mein Papa» aus
«Der schwarze Hecht» zum Welthit. Ruedi
Walter liess das Lied «De Heiri hät es
Chalb verchauft» aus der «kleinen Nieder-
dorfoper» unsterblich werden und Margrit
Rainer schrieb mit «Mis Chind» Schweizer
Musik-Geschichte.

Nach dem Umzug nach Zell 1959 wandte
er sich vermehrt religiösen Themen zu,
komponierte Zeller-Spiele und Gottes-
dienstmusik für Jugendliche. Wobei «Zäl-
ler Wiehnacht» von 1960 sich nicht allein
als Schweizer Erfolgsgeschichte erwies,
sondern mindestens in zwanzig Sprachen
übersetzt, zum Welterfolg wurde. Für die
diesjährige Familienproduktion von Thea-
ter Orchester Biel Solothurn erarbeiteten
Dirigent Francis Benichou, Regisseurin
Isabelle Freymond und Michael Elber, Be-
gründer von Theater HORA, mit Kindern
und Jugendlichen des Jungen Theater
Biel JTB sowie Menschen mit Beeinträch-
tigungen eine eigene, mehrsprachige
und inklusive Fassung von Paul Burkhardts
«Zäller Wiehnacht», die im Stadttheater
Solothurn am 21., 23. und 24. Novem-
ber gezeigt wird, im Theater Biel am 1.
Dezember.



Probeimpression aus dem Theater Biel.

Foto: Florian Dürhammer

Einblicke



Eine wild-farbige Weihnachtsgeschichte

Bilder und Text:
Peter Samuel Jaggi

Es herrscht eine gespannte Unruhe. Im Halbdunkel sitzen etwas über 30 einheitlich dunkel gekleidete Gestalten im Kreis. Konzentrierte Fragerunde, exaktes Briefing. Wir befinden uns nicht im Sitzungszimmer eines Konzerns, sondern beim Warm-up vor dem Krippenspiel «D'Zäller Wiehnacht» auf der Bühne des Bieler Stadttheaters. Es folgen noch ein paar letzte Instruktionen der Regisseurin Isabelle Freymond für die Kinder- und jugendlichen Darsteller des Jungen Theaters Biel. Unverkrampt und respektvoll werden die anwesenden jungen und älteren Menschen mit Beeinträchtigungen mit einbezogen.

Abschliessend das eigentliche Warm-up, man hüpf, zappelt, gurgelt, lacht. Im Labyrinth hinter der Bühne wandelt sich eine Viertelstunde vor Aufführungsbeginn die anfängliche Unruhe und Nervosität in gelassene Konzentration. Grüppchenweise sitzen und stehen die jungen Darstellerinnen und Darsteller in den schmalen Gängen, unterhalten sich flüsternd. Nach der mittlerweile achten Vorstellung sind viele Freundschaften entstanden. Durch kleine Lautsprecher dringt diffus murrend das Geräusch der eintreffenden Menge im Zuschauerraum.

Die Vorstellung beginnt. Ein wild-farbiges, überraschendes, besinnliches Spiel entfaltet sich.

Info: Im Stadttheater Solothurn finden noch bis Montag täglich weitere Aufführungen des Theaterstücks statt.

Weihnachten ist für alle

Das Tobs spielt «D'Zäller Wiehnacht» mit Kindern und Menschen mit Behinderung, und zwar mehrsprachig.

Fränzi Zwahlen-Saner

Wer kennt sie nicht, die «Zäller Wiehnacht». Vor gut 60 Jahren vom erfolgreichsten Schweizer Komponisten Paul Burkhard komponiert, sind die Lieder daraus heute Bestandteil vieler Weihnachtsfeiern von Familien in der Schweiz und weltweit. In der Tat ist die «Zäller Wiehnacht» in mindestens 20 Sprachen übersetzt worden und wird überall auf dem Globus aufgeführt.

So auch als «Kinderstück» der diesjährigen Theatersaison des Theaters und Orchesters Biel Solothurn Tobs. Regisseurin Isabelle Freymond und der Dirigent Francis Benichou haben Burkhard's Weihnachtsoper mit Kindern und Jugendlichen des Jungen Theaters Biel und weiteren bühnenbegeisterten Menschen mit und ohne Behinderung in eine eigene, zwei- und mehrsprachige Fassung gebracht.

«Das isch dr Stärn vo Bethlehem»

«Das isch dr Stärn vo Bethlehem» wird schon zu Beginn angestimmt und sogleich fühlt man sich in seine Kindheit hineinversetzt; sieht sich in einer Krippenspiel-Rolle als Hirte, Engel, Maria oder Josef. Und genauso spielt auch diese Schar



«König Herodes» und sein Hofstaat suchen den grössten König der Welt.

Bild: Stefan Hugentobler

von Kindern und Jugendlichen das Stück. Wie damals – auch heute: die Geschichte rund um die Geburt des Jesuskindes.

Da spielt es keine Rolle, ob man an diesen christlichen Gott glaubt, an einen anderen oder an gar keinen. Wichtig ist das Menschsein, das Mitgefühl für

den anderen und die Liebe. Diese Botschaft bringen die Akteure auf die Bühne, während sie sich als Schäflein, Herodes oder die Drei Könige verkleiden. Für das Publikum ist jede Verwandlung auf der Bühne sichtbar, die Kostüme und Requisiten (verantwortlich Marc Calame und

Dorothee Scheiffarth) sind immer rasch gewechselt. Die drei Königinnen verkörpern drei junge Studentinnen der Hochschule der Künste Bern und des Schweizer Opernstudios.

Es ist das grosse Verdienst des musikalischen Leiters und seines Musikensembles, dass

die Musik bei den unterschiedlichen Möglichkeiten der Akteure ergreifend bleibt. Eine herzzerreissende und erfrischende «Zäller Wiehnacht».

Hinweis

Aufführungen in Solothurn: 23.11., 24.11.; in Biel: 1.12.